

Gespräche zwischen den Fronten: Meinungsfreiheit im Osten neu beleben

Pen Berlin startet Debatten-Tournee über Meinungsfreiheit in Ostdeutschland mit 37 Veranstaltungen und namhaften Gästen.

In einem sich zunehmend polarisierten politischen Klima erweist sich der Dialog zwischen unterschiedlichen Meinungen als essentielle Grundlage für die Demokratie. Die Autorenvereinigung Pen Berlin hat daher eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die darauf abzielt, die Bürger der ostdeutschen Regionen zum offenen Gespräch zu bewegen. Unter dem Titel *Das wird man ja wohl noch sagen dürfen* Gespräche über Demokratie und Meinungsfreiheit beginnt diese Tournee in Chemnitz und umfasst insgesamt 37 Veranstaltungen in verschiedenen Städten.

Der Kontext der Meinungsfreiheit

Historisch betrachtet war die Meinungsfreiheit in Deutschland ein zentrales Element der politischen Entwicklung nach dem Ende des Kalten Krieges. 1990 berichteten 78 Prozent der Befragten in Umfragen, sie könnten ihre Meinung frei äußern. Diese Zahl ist jedoch drastisch gesunken. Im Jahr 2023 gaben nur noch 40 Prozent der Befragten an, dass Meinungsfreiheit gegeben sei, während 44 Prozent diese als eingeschränkt wahrnehmen. Dies wirft Fragen auf über die gesellschaftliche Stimmung und die Herausforderungen der Meinungsäußerung in Zeiten von Social Media, in denen die Grenzen zwischen freier Rede und so genannter *Cancel Culture* verschwimmen.

Dialog statt Isolation

Die Veranstaltungsreihe, die bis zum 19. September läuft, setzt auf den direkten Austausch zwischen den Bürgern. Pen-Berlin-Sprecher Deniz Ypcel betont, dass die Teilnahme des Publikums von zentraler Bedeutung ist. Im besten Fall werden Menschen miteinander ins Gespräch kommen, die dies nicht für möglich hielten, so Ypcel. Die Diskussionen werden von Publizisten und Wissenschaftlern geleitet, darunter der Historiker Ilko-Sascha Kowalczyk und der Bestsellerautor Dirk Oschmann, die beide bedeutende Beiträge zur Ost-West-Debatte geleistet haben.

Vielfalt der Stimmen

Aspekte der ostdeutschen Identität und der aktuellen politischen Situation werden von namhaften Vertretern der Kulturszene angesprochen, darunter Schriftstellerinnen wie Anne Rabe und Monika Maron. Auch westdeutsche Stimmen wie Juli Zeh und Michel Friedman werden Teil der Diskussionen sein, um eine umfassende Perspektive zu bieten. Diese Veranstaltungsreihe ist nicht auf Parteipolitik fokussiert, sondern möchte echte, auch harte Gespräche initiieren, wie Eva Menasse, Sprecherin von Pen Berlin, erläutert.

Gesellschaftliche Relevanz und der Aufruf zur Teilnahme

Es gibt ein wachsendes Bedürfnis nach ehrlichen Gesprächen über Themen, die Menschen in ihrer alltäglichen Kommunikation belasten. Der Eindruck, dass Meinungsäußerungen eingeschränkt sind, hat die Fähigkeit der Menschen, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen, beeinträchtigt. Ypcel wünscht sich eine engagierte Beteiligung der Bürger an diesen Diskussionen, besonders von denen, die sich in ihrer Meinungsäußerung eingeschränkt fühlen. Diese Veranstaltungen finden nicht in den zentralen urbanen Räumen statt, sondern in ländlicheren Regionen wie Sonneberg, Pirna oder Schwedt, um

die lokale Stimmenvielfalt besser widerzuspiegeln.

Der Dialog über die Meinungsfreiheit ist entscheidend,
insbesondere in angespannten Zeiten.Foto: Uwe Lein/dpa

Details

Besuchen Sie uns auf: mein-berlin.net